

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **37 (1955)**

Heft 20

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich
Redaktion: Frau El. Studer-v. Goumoën, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. (052) 2 68 69
Inserat-Annahmen: Ruckstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG., Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 13.50, halbjährlich Fr. 7.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.-. Einzel-Nummern kosten 25 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen-Kiosken. Abonnements-Einzahlungen auf Postcheck-Konto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschritten der Inserate. Inseratenschluß Montag abend

Frauenbesuch in der Sihlpost in Zürich

El. St. Um es vorweg zu nehmen: Die Sihlpost Zürich gilt als die best und modernst eingerichtete Zentral-Post Europas, wobei allerdings unbekannt ist, wie die Posten hinter dem Eisernen Vorhang aussehen.
Dass die Zürcher Frauenzentrale einer liebenswürdigen Einladung zu einer Besichtigung durch den Generalsekretär der PTT, Dr. von Salis, gerne Folge leistete, bewies der grosse Aufmarsch der Frauen am 10. Mai.
In kleinen Gruppen wurden sie durch die verschiedenen Abteilungen geführt — darf ich sagen geschleust? Denn unwillkürlich fühlte man sich plötzlich als ein ebenso rationell organisierter Bestandteil dieses ungeheuren Betriebes, in welchem die grosse, wie ein Perpetuum mobile, Tag und Nacht andauernde Arbeit nur dank einer administrativ und technisch bis ins letzte Detail durchdachten Organisation geleistet werden kann. In der Abteilung für die Briefpostverteilung erfährt man, dass Zürich in 55 Poststellen den ganzen Lokalbetrieb bewältigt, wobei die Sihlpost das Zentrum, die Schlagader des ganzen Verkehrs, des Auswärtigen und des Lokalen ist. Täglich gehen hier 500 000 Briefschaften ein und aus; eine Verteilungsarbeit, deren Ungeheuerlichkeit durch das regelmässige Anbringen der Leitzahlen zum Beispiel Zürich I, Zürich III durch die Absender sehr erleichtert werden könnte. Hiezu wäre der Wunsch anzubringen, dass dieselben auch im Telefonbuch aufzufinden wären.
Der Flugpostversand ist sehr bedeutend, in dem alle europäischen Länder durch Flugpost bedient werden, und zwar zur gewöhnlichen Auslandstaxe von 40 Rappen. Uebersee bedarf der Flugposttaxen, die sich je nach Distanz abstufen. Die Auslandsätze, die deutlich bezeichnet zur Aufnahme der Post bereit stehen, werden alle plombiert versiekt.
Eine sorgfältige Adressierung und Frankatur jeweils in der Ecke rechts oben, wenn nötig nach links fortlaufend, nie in die «Tiefen» absinkend, erleichtert die Spedition der gewöhnlichen Briefpost sehr, da das Abstempeln natürlich auf automatischem Wege vor sich geht, und jede Unregelmässigkeit oder Extravaganz im Fränkieren eine Ausscheidung aus dem automatischen Rhythmus und mehr Arbeit von Hand bedingt. Die inländische Briefpost wird genau nach Kantonen, Bezirken, Städten etc. sortiert und dann durch farbige bezeichnete lustige «Kärrlein» per Laufband weiter befördert, wobei die betreffenden Farben mit dem betreffenden Inhalt automatisch am richtigen Schalter oder Loch ihre Reverenz machen und sich ihres Inhalts entledigen, ohne dass Menschenhand dazu nötig ist.
Offen gestanden, und um von vornherein ihre Hände betreff unrichtiger Erfassung der technischen Tatbestände in Unschuld zu waschen, muss die Berichterstatterin gestehen, dass sie erstens für technische Belange unheilbar begriffstutzig ist, und dass bei einem so raschen Durchgang durch eine so komplizierte und differenzierte Organisation ihr natürlich noch mehr unklar bleiben musste, als zu erfassen ihr bei gründlichem Studium vielleicht möglich gewesen wäre. An das zirka 1700-köpfige Personal werden ungeheure Ansprüche gestellt, nicht nur an zu leistende Arbeit und Zuverlässigkeit, sondern auch an Kenntnissen aller Art. Die Hauptarbeit verlegt sich zur Hauptsache mit

zwei Drittel auf die Nachtstunden, indem die grossen Sendungen jeweils abends und nachts eintreffen, so dass die Arbeit in drei sich abfolgenden Schichten geleistet wird, wobei ein grosser Teil derselben eben auf die Abendstunden fällt, was als nicht im Zuge der Zeit liegend, eine Erschwerung der Rekrutierung des jungen Nachwuchses bedeutet.
Durch die fast totale Technisierung des Betriebes ist ein häufiger Arbeitswechsel im Personal notwendig, damit eine möglichst umfassende Ausbildung und Verwendungsmöglichkeit in allen Sektoren garantiert wird. Sehr wichtig ist ein Stab sprachlich und geographisch gut durchgebildeter Angestellter, da die Post oft Rätsel zu lösen hat, die dem Laien unlösbar erscheinen würden. So zum Beispiel, wenn ein Brief aus dem Ausland nur den Namen und eine Strasse ohne Land angibt, oder ein Italiener an seinen lieben Paolo Murato einen Brief schreibt und neben dem Namen hinsetzt als Ort: «Bauplatz darf nicht betreten werden.»
Dass auf diese Weise der Post erstens sehr viel Mehrarbeit erwächst, und dem Publikum bei solchen Vorkommnissen, deren Grund sie nicht angeben können, das landläufig beliebte Schimpfen auf die Post entschulpsicht, ändert aber nichts an der Tatsache, dass der ganze Apparat mit einer ungeheuren Gewissenhaftigkeit und Exaktheit funktioniert. Interessant ist natürlich auch die Abteilung für die «Päckelpost»; dann die Art der Spedition von der Bahnhof-Post-Filiale, die durch ein Elektromobil

und der Verkehr mit den Zügen der SBB der unterirdisch direkt auf den jeweiligen fälligen Zug im Hauptbahnhof geht. Wenn man hört, dass allein in Zürich täglich 130 000 Zeitungen pro Tag durch die Sihlpost gehen, muss man wahrhaftig an «das tintelexkende Saeculum» denken, und versteht die Unruhe, welche Presse, Radio, Telephon in die Welt bringen.
Auf unsere Frage nach der Verwendung von Frauen im Postdienst hörten wir, dass auch Frauen in demselben Verwendung finden: nach einem Jahr Lehre und bestandener Prüfung kommen sie in die zweitunterste, das heisst in die 24. Besoldungsklasse, aus welcher sie es total und ganz bis in die 20. als «Obergehilfin» bringen können, wobei sie dann zu Aushilfsdienst, bei Stosszeiten auch im P. Ch. Dienst Verwendung finden.
Für das leibliche Wohl der verschiedenen Arbeitsschichten sorgt der Schweizer Verband Volksdienst in gewohnter vorbildlicher Weise.
Auf alle Fälle gab der Besuch der Sihlpost den Besucherinnen einen interessanten Einblick in ein Musterbeispiel schweizerischer Organisationskunst und gewissenhafter Arbeitsleistung und einen Begriff von der Vielfalt der zu bewältigenden Aufgaben wie auch der Ansprüche, die wir als «Volk» und als Nutzniesser oft etwas gedankenlos an die sicher bei uns in der Schweiz auf einem Höhepunkt stehende «Post»-Verwaltung richten. Denn das muss doch auch noch festgestellt werden, dass nicht nur die «Sihlpost» so prima funktioniert, sondern jede «Post», das heisst jeder einzelne Beamte im Land herum miträgt an der Verantwortung und dadurch am guten Ruf schweizerischer Postverhältnisse.

Zum Himmelfahrtstag

Dein ist das Reich

Herr, der Weg ob allen Wegen, bist auf deiner Jünger Bitten ruhig über's Meer geschritten, warst dem Sturm dein Wort entgegen, König in verborgenen Reichen noch tust Wunder du und Zeichen, Komm auch heute über's Meer!
Hirt, du wollest deine Herde als ihr Tröster und Betreuer feier durch das heilige Feuer vor dem Ungest dieser Erde; König in verborgenen Reichen noch tust Wunder du und Zeichen, füll uns neu mit deinem Geist!
Heiland, einst vom Thron gestiegen, Ging dein Weg durch Schmach und Schmerzen zogen deiner Jünger Herzen in dein Leben und dein Siegen; König nun in allen Reichen noch tust Wunder du und Zeichen, nimm auch heute in deinen Tag!
Christus, du kannst Stürme brechen, du kannst über Wasser schreiten, komm in uns're wilden Zeiten, Noch einmal dein Wort zu sprechen; Welt ist Aufruhr, du bist Frieden, dein das letzte Wort hienieden, dein das Reich in Ewigkeit.
Adolf Maurer
aus: Alles, was Odem hat

Wo steht der Blutspendendienst des Schweizerischen Roten Kreuzes?

Während der letzten Jahre hat sich der Blutspendendienst zu einer Organisation entwickelt, die heute das ganze Land umfasst und im medizinischen Leben der Schweiz eine unentbehrliche Stellung einnimmt. Die Zahl der freiwilligen Blutspender betrug Ende des letzten Jahres 64 676. Die 50 regionalen Blutspendezentren haben im vergangenen Jahr 54 540 Vollblutkonserven an die Spitäler und Aerzte abgegeben und gleichzeitig 5032 ärztlich untersuchte Blutspender vermittelt. 1954 wurden ferner vom Zentrallaboratorium in Bern 12 991 Trockenplasma-Packungen an die Aerzte und Spitäler abgegeben.
Die Aerzte finden stets neue Anwendungsgebiete für Blut, Plasma und Plasmafraktionen. Dementsprechend nimmt der Bedarf an Blutprodukten ständig zu. Aus diesem Grunde ist das Schweizerische Rote Kreuz gezwungen, seinen Blutspendendienst in den kommenden Jahren weiter auszubauen.
Im vergangenen Jahre hat das Schweizerische Rote Kreuz die Aufgabe übernommen, Blutgruppenbestimmungen für die Armee durchzuführen. Zu diesem Zwecke wurde im Zentrallaboratorium des Blutspendendienstes in Bern ein eigenes Armeebgruppenlaboratorium eingerichtet, in welchem jährlich 36 000 Blutgruppen- und Rhesusfaktorbestimmungen durchgeführt werden.
In Zukunft ist es aber unerlässlich, diese Bestimmungen auch auf die Frauen auszuweiten. Es geht dabei vor allem darum, bei allen Schwangeren Blutgruppen- und Rhesusfaktorbestimmungen vorzunehmen, um allfällige Kindeschädigungen

durch Rhesusfaktor-Unverträglichkeiten noch während der Schwangerschaft zu erfassen, damit eventuell nötige Austauschtransfusionen bei den Neu-



Wöchentlich dreimal fährt die Equipe des Schweizerischen Roten Kreuzes irgendwohin, um Grossblutentnahmen für die Trockenplasma-Fabrikation vorzunehmen. Diese Blutentnahmen werden von den verschiedenen Spendezentren, meistens in Zusammenarbeit mit den lokalen Samaritertvereinen, vorbereitet und umfassen in der Regel 200 bis 300 Entnahmen auf einmal.

Anna Carroll

Im Sturm zu Glück und Sieg
Von Hollister Noble

Erstes Kapitel
Patriotin oder Spionin?

Ein scharfer Nordost peitschte kalten Regen durch die ungepflasterten Strassen Washingtons, in denen ein paar Lohnkutschen sich mühsam ihren Weg durch ein Meer aus Schlamm und Schmutz bahnten. Die Kutscher sassen zusammengeduckelt, mit eingezogenen Köpfen, auf den Böcken. Da und dort eilte ein Fussgänger die Häuserzeile entlang, unter dem Schutz der flatternden Regenplachen über den Auslagen der Geschäfte.
Aetzend scharfer Holzrauch kräuselte aus Tausenden von Schornsteinen und senkte sich als graue Wolke auf die Dächer.
Das Wetter passte zu der verworrenen und sorgenvollen Stimmung in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten.
Im Hause des Senators Joseph F. Wade, unweit des Kapitols, in dessen Hallen er seinen Heimatstaat Ohio vertrat, herrschte jedoch eine gemüthlichere Atmosphäre. Er sass mit seiner Frau und seinem Freund, Oberstaatsanwalt Edward Bates, der erst vor zwei Tagen aus seiner Heimatstadt St. Louis am Mississippi nach Washington gekommen war, vor einem prasselnden Kaminsfeuer. Die lavendelblauen, von Goldfäden durchzogenen Netzvorhänge waren zugezogen. Die Lampe und den rosafarbenen Schirm goss ihr warmes Licht über die kleine Gruppe, die eben behaglich zu Abend gegessen hatte.
Man schrieb den 29. Dezember 1860.

Wade, ein wichtiger Mann, so wichtig, dass er auf jedem Sessel wie aus dessen Holz geschnitten schien, erhob sich und trat an das Büffet, auf dem Wein und Liköre standen. Er war ein rüstiger Mann in den besten Jahren, aber mit einem trübseligen Zug um den Mund, der verriet, dass er sich aus eigener Kraft emporgearbeitet haben mochte. Und tatsächlich: er hatte es vom Tagelöhner und Bauernknecht zum Lehrer und dann zum Staatsanwalt gebracht. Heute war er einer der fähigsten und volkstümlichsten Senatoren der Vereinigten Staaten und überdies einer der ersten Volksvertreter des Nordens, die gegen das Uebergehirn der Südstaaten im Senat Front machten. Er hatte ungeliebt etwas Theatralisches in seinem Wesen.
Es entging Bates nicht, dass sich hinter der Jovialität seines Freundes eine gewisse Unruhe verbarg. Er sollte den Grund dafür bald erfahren, denn als Wade mit einer Flasche Portwein zu seinem Platz zurückkehrte, begann er: «Ich habe dich heute mit ganz bestimmter Absicht zu uns gebeten, Edward. Der neue Präsident des Obersten Gerichtshofes, Edwin Stanton, kommt in wenigen Minuten mit einem jungen Rechtsanwalt aus Texas her, um sich über die Krise im Staate Maryland mit uns auszusprechen. Als vor neun Tagen Süd-Karolina aus dem Verband der Vereinigten Staaten austrat, war Stanton ausser sich, denn wenn jetzt Maryland auch noch abfällt, kann die Lage sehr kritisch werden. Dann wird der neugewählte Präsident Lincoln sein Amt im Jänner vielleicht überhaupt nicht annehmen können. Ja es hängt möglicherweise die Sicherheit der ganzen Nation von der Haltung Marylands ab. Stanton ist diesbezüglich sehr pessimistisch, aber ich hoffe ihn umzustimmen. Du hast ihn doch schon kennengelernt, nicht wahr?»

«Nur flüchtig», entgegnete Bates unverbindlich. «Ich kam in Chicago ein paarmal mit ihm zusammen.»
«Draussen läutete die Türglocke, und Karoline erhob sich.»
«Das wird Stanton sein», bemerkte Wade zu seinem Freund. «Wappne dich!»
Als Karoline die Haustür öffnete, schüttelte der stämmige Mann, der draussen stand, das Wasser von seinem Regenschirm und trat mit einem nassen Windstoss ins Haus. Ihm folgte ein zweiter Mann, der den ersten um Haupteshöhe überragte und in seinem langen Mantelumfang sogar noch grösser wirkte. Die beiden begrüsseten die Hausfrau, legten ab und traten in das Wohnzimmer. Stanton war sichtlich ergrümt. Er stellte seinen Begleiter als «Herrn Lemuel Dale Evans aus Marshall in Texas» vor und liess sich schnaufend auf einem Mahagonistuhl neben dem Feuer nieder. Karoline goss ihm schnell ein Glas Portwein ein, das er dankbar auf einen Zug leerte. Seine Hände zitterten, doch hatte er sich bald wieder in der Gewalt und begann: «Verzeiht, liebe Freunde, ich habe heute allerhand durchzustehen gehabt.»
Der Gast, den er mitgebracht hatte, war eine imposante Erscheinung, ein Mann von robustem Körperbau, über 1,80 Meter hoch. Die breiten Schultern unter dem dicken Tuchrock und das sonnenbräunte Gesicht liessen den gewesenen Soldaten erkennen. Sein edler Kopf erinnerte an den eines kühnen Grenzpioniers, die hohe Stirn mit den braunen Locken zeugte von beachtlichen geistigen Fähigkeiten. Er bewegte sich zwar unangenehm, mit langen, gemessenen Schritten, doch verriet seine weit auseinander liegenden, blitzenden braunen Augen, dass er leicht zu erzürnen sei.

Wade setzte sich über alle Förmlichkeiten hinweg und wandte sich sofort an Stanton:
«Nun, kontest du den Präsidenten bewegen, in irgend einem Punkt eine feste Haltung einzunehmen?»
Stanton wurde rot vor Zorn.
«Buchanan? fuhr er auf. «Diesen Windbeutel und Idioten? Nie hätte ich mir träumen lassen, dass uns diese heuchlerische, rückgratlose Jammergestalt von einem Präsidenten in eine solche Krise lavieren wird. Ein Skandal!»
Er kochte und spie Feuer. Jedemal, wenn Stanton energisch wurde, musste Karoline staunen, viel Kraft er ausstrahlte. Sie kannte ihn schon lange, doch vertiefte sich der Eindruck, den er auf sie machte, bei jeder neuen Begegnung.
Stanton trug einen Vollbart; seine auffallend grossen, leuchtenden Augen erinnerten manchmal fast an die einer Frau. Karoline hatte, wie schon viele Leute vor ihr, wiederholt bemerkt, dass sich in der Tiefen dieser Augen irgend ein Geheimnis zu verborgen schien, als ob sie der Welt einen versteckten Vorwurf für einstmals erlittenes Unrecht machten. Der Mann besass eine unheimliche Willenskraft und Arbeitsenergie. Seine Stimme war sanft und geschmeidig, wenn er sich für einen Gegenstand erwärmte. Wenn jedoch, wie so oft, das Temperament mit ihm durchging, dann brüllte er und fluchte mit metallisch-harter Stimme wie ein Tollhauer.
«Ich muss mich aussprechen», rief er aus. «Ich habe es satt, fortwährend den Diplomaten spielen zu müssen. Gesetze sind mir heilig, aber in Amerika gibt es heutzutage keine Ueberrall stinkt Verrat zum Himmel, und an allen Ecken und Enden nichts wie Schurkereien! Und die Schurken sitzen

Butter

Frische Spargel mit gebräunter Butter
— eine Götterspeise!



Wangs

Eine halbe Stunde von Sargans entfernt liegt ein kleines Bauerndörfchen, welches jedoch weit über die Grenzen des Schweizerlandes hinaus bekannt ist. Es war der grosse Menschenfreund und Naturheilkundiger, Kräuterpfarfer Johann Künzle, Zizers, der diesem bescheidenen Bauerndorf am Fusse des Pizol zu seiner Publizität verhalf; denn hier stand die Wiege seiner Tätigkeit als Naturheilkundiger. Tausende kranker Menschen pilgerten früher jedes Jahr nach Wangs, um bei Johann Künzle, dem Kräuterpfarfer, Heilung von ihren Gebrechen zu finden. Anfänglich wurde den Patienten Tee und Kräuterpulver, sowie Krafttropfen und Pillen, aus kräftigen Alpenpflanzen hergestellt, verabreicht. Später führte Pfarrer Künzle die Kräuterbäder ein. Alois Freuler, der spätere Besitzer des Kurhauses, liess in seinem Privathaus dafür zwei Badewannen einbauen. Hier wurden frische, heilbringende Pflanzen, wie: Föhrenzweige, Wacholder, Farn, Heublumen usw. gesotten und deren Absud für die Bäderkuren verwendet. Diese Patienten mussten damals in Privathäusern untergebracht werden. Der Erfolg im alten Volksbad war so verblüffend, dass Pfarrer Künzle den Bau eines gut eingerichteten Kurhauses in Erwägung zog.



Im Jahre 1913 wurde das neugebaute Kurhaus Bad Wangs, das seither stets den Anforderungen der Zeit angepasst wurde, in Betrieb genommen. Die nun schon bekannten Heilbäder, seine aussichtsreiche, geschützte und sonnige Lage verhalten dem jungen Unternehmen zu einer recht guten Frequenz. Als dann später ein Neffe des berühmten Kräuterpfarfers die Kurleitung als Arzt übernahm, begann für das Kurhaus die Blütezeit. Nach eingehendem Arztuntersuch rückte man den verschiedensten Gebrechen mit den von Pfarrer Künzle erprobten Mitteln zu Leibe. Auch Kräuter-Sauerstoff und Kohlensäurebäder, sowie Massagen, Wickel-Packungen und subaquale Darmbäder wurden verabreicht, und man lebt noch heute der Devise peinlich nach: Keine Anwendungen ohne Kräuter, schlummern doch in den Heilkräutern alle Mineralien, die auch in den verschiedenen Mineralbädern vorhanden sind, in ihrer Urforn!

Die früher eher skeptisch eingestellte Aerztschaft anerkennt heute die durch diese Behandlungsart erzielten Heilerfolge. Hochbetagt starb Pfarrer Künzle in Zizers. Seinem Wunsche entsprechend wurde der Wangser Ehrenbürger in Wangs, wo er frühe als Dorfpfarfer wirkte, in unmittelbarer Nähe der Dorfkirche bestattet.

Der Hausfrau ins Monatsprogramm

Sind Ihre Einmachgläser bereit?

Klein und gross freuen sich riesig auf die feinen Erdbeeren, die schon wieder auf dem Markt und bald auch in den Gärten zu finden sind.

Was nicht frisch konsumiert wird, kann praktisch nur für die Zubereitung von Konfitüre verwendet werden. Heisseingefüllte oder sterilisierte Erdbeeren werden unansehnlich und sind deshalb nicht zu empfehlen.

Beim Konservieren von Erdbeerkonfitüre kommt es sehr auf die Anwendung von zweckmässigen Einmachgefässen an. Die gewöhnlichen Konfitürenmüser genügen, wie die Erfahrung zeigt, in der Regel nicht, da besonders die Erdbeerkonfitüre unterweder austrocknet, in Gärung übergeht oder grau wird. Die Hausfrau wählt deshalb für diese heikle Konfitüre am besten ein hermetisches verschliessendes Gefäss. (Die Bülacherflasche oder das eine Universalglas sind dafür besonders geeignet.) In die gut gewärmten, im heissen Wasser stehenden Flaschen oder Gläser fülle ich die Konfitüre bis auf 1 Zentimeter unterhalb des Flaschenrandes ein, fülle mit kochendem Wasser auf und verschliese sofort. Dadurch, dass der Deckel etwas in die Flasche hinein ragt, wird die noch vorhandene Luft verdrängt, das heisst das Wasser überläuft ein wenig, und ich habe einen absolut luftdichten Verschluss (Heisseingefüllmethode).

Zucker nehme ich nach meinem Geschmack. Dank des guten Verschlusses lässt sich diese Konfitüre auch mit nur 500 Gramm Zucker auf 1 Kilo Früchte aufbewahren.

Von der Rhabarber

Warum nicht auch, zur Abwechslung, etwas Rhabarbern einmachen? Sie eignen sich sehr gut als Kompott oder für Fruchteuchen.

Rhabarbermus (Kompott). Rhabarberstengel waschen, eventuell schälen und in Stücke schneiden. Diese mit wenig Wasser und beliebig viel Zucker in zugedeckter Pfanne vollständig weichkochen und siedendheiss in die gut vorgewärmten Bülacherflaschen oder Gläser fast randvoll füllen und sofort verschliessen. Dabei ist darauf zu achten, dass keine Rhabarberfäden zwischen den Gummi und den Flaschenrand kommen.

Rhabarber halbroh. Rhabarberstengel waschen, eventuell schälen und in Stücke schneiden. Zirka 4 dl Wasser (für 1 kg Rhabarber) und Zucker nach Belieben zum Kochen bringen, die für 1 Glas notwendigen Rhabarber dazu geben und wenn Blasen aufsteigen (bevor der Kochpunkt erreicht ist), die Rhabarber also noch halbroh ist, diese sofort, ohne Saft, in Bülacher Flaschen oder Gläser bis zirka 1 cm unter die Öffnung einfüllen. Den in der Pfanne zurückgebliebenen Saft aufkochen und siedendheiss bis randvoll darüber giessen und sofort verschliessen.

Das Halbroh-Einfüllen von Rhabarber ist dem Roheinfüllen mit frischem Wasser vorzuziehen; dieses Vorgehen bietet grössere Sicherheit, und zudem werden die Flaschen und Gläser besser ausgenutzt.

Berichtigung

Betreff Artikel «Einige Berufsbilder» in Nummer 13 vom 1. April a. c. Die Abteilung für Frauenberufe des BSF teilt mit, dass die Lehrzeit der Schaufensterdekorateurin nunmehr 3 1/2 Jahre (nicht 3) beträgt oder 5 Semester an der Kunstgewerbeschule Vevey und 2 Semester in einem Detailgeschäft. — Ferner ist die Ausbildung der Laborantin, welche unter das Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung fällt, so geregelt, dass sie eine drei-jährige Lehrzeit zu absolvieren hat, die schon mit dem 15. Altersjahr angetreten werden kann.

Martha Mof

Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Samstag, den 4. und Sonntag, 5. Juni 1955, in Lugano
Samstag, den 4. Juni in der Aula des Kantonalen Lyzeums, Viale Cattaneo 4

18.15 Uhr: Delegiertenversammlung
Traktandenliste:

1. Aufruf der Delegierten
2. Jahresbericht
3. Bericht der Kassiererin und Festsetzung des Jahresbeitrages
4. Bericht der Rechnungsrevisorinnen
5. Bericht über die Bewegung für das Frauenstimmrecht im Tessin (Signora Molo-Rolandi, Avvoco)
6. Resolutionen:
 - a) Des Zentralvorstandes, betreffend den Gesetzesentwurf über die Kranken- und Mutterschaftsversicherung.
 - b) Der Sektion St. Gallen, betreffend das Eherecht.
 - c) Diskussion über die von der Sektion Basel vorgeschlagenen Themen:
 - a) Stellungnahme des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht über einen obligatorischen Zivildienst.
 - b) Grundsatz ob Subventionen für unseren Verband vom Bundesrat verlangt werden sollen.
 - c) Beziehungen zwischen dem Zentralvorstand und den Sektionen.



Mit JUWO-Punkten (gültig auch für AVANTI-Bilder)

8. Verschiedenes.

16.30-17 Uhr: Pause für Erfrischungen, offeriert von der Stadt Lugano und der F. O. P. T.
20.30 Uhr: Kursaal, «L'Action des Institutions Internationales pour l'égalité de la femme». Vortrag von Fräulein Doktor Antoinette Quinche.
21 Uhr: Unterhaltungsabend.

Sonntag, 5. Juni, Aula des Kantonalen Lyzeums
9.30 Uhr: «Nouveaux moyens de propagande», Vortrag von Fräulein J. Wavre und Diskussion.
10.30 Uhr: «Del sistemi grafici per l'ottenimento del voto», Vortrag von Herrn Staatsrat Bizio Bossi.
12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Roncaccio.
15-17 Uhr: Autobusfahrt.

Bern: Bernischer Frauenbund. Frühjahrsdelegiertenversammlung, Donnerstag, 26. Mai 1955, in Bern, 10-12 Uhr, im Vereinsaal, Zeughausstrasse 39, ab 14 Uhr Neue Schulhausanlage Marzilli.
Traktanden: I. Protokoll, Jahresbericht und Rechnung Bernischer Frauenbund, Jahresbericht und Rechnung Bernisches Pestalozzieum, Aufnahmen, Wahlen, Reglement Subkommissionen.
II. Ueber die Gesetzesvorlage betr. das Stimm- und Wahlrecht der Frauen in den bernischen Gemeinden. Referentin: Fräulein Dr. Marie Boehlen.
«Tag der Frauenwerke». Bernische Verkehrszweigungsaktion 3.-12. Juni 1955. Zum Obligatorium der Krankenversicherung im Kanton Bern. Verschiedenes. Ca. 3 1/2 Uhr: Das Spiel der Lehrgötter durch 7 Jahrhunderte nach der Doktorarbeit von Dr. Ida Somazzi, in Bilder gefasst von Dr. Dora Scheuner, Pflarhelferin.

Veranstaltungen

Frauenfeld: Thurgauischer Verband für staatsbürgerliche Frauenarbeit. Dienstag, 24. Mai, im Volkshaus «Helvetia», um 20 Uhr: Mitgliederabend. Aussprache über die Schrift von Felix Moeschlin: Wo hin gehen wir?

Radiosendungen

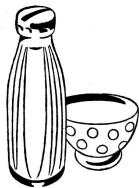
vom 22. Mai bis 28. Mai 1955
sr. Montag, 23. Mai. 14.00: Notizen und problems. — Mittwoch, 25. Mai. 14.00: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Freitag, 27. Mai. 14.00: Die halbe Stunde der Frau: 1. Gret und Jacqueline. 2. Blick in Zeitschriften.

Zum Schweizer Frühstück...



Schon beim Frühstück fängt es mit der schweizerischen Eigenart an! In keinem andern Lande ist es so ausgesprochen der Brauch, dabei die Milch als heisses Getränk zu geniessen. Wem schmeckte nicht immer wieder der morgendliche Milchkaffee, ein Cacao-, Schokolade- oder Kraftnahrungsmittel-Getränk? Alles bewährte Mischungen mit viel Milch! Brot, Butter, Konfitüre, Käse nach Belieben dazu — und man ist den ganzen Tag guten Muts. PZM

MILCH



seit vierzig Jahren
bewährt und begehrt

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie

Zürich 1

Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Telephon 27 48 88
Filiale Bahnhofplatz 7



Für die Pfingsttage

wünschen wir Ihnen alles Schöne und viel Vergnügen. Sollte Ihnen noch etwas fehlen — eine sommerliche Blouse, eine hübsche Tasche, diese oder jene Kleinigkeit: In unseren vielen Spezial-Abteilungen finden Sie in reicher Auswahl alles was Sie benötigen.



Detektiv Lier

Stroh-Quaker-Erstes Spezialbrot
Liefert alle Getreidemisse
Tel. 23 29 18
Löwenstr. 56 Bahnhof
ZÜRICH 1
a. Detektiv d. Stadt Zürich
u. Fremdenzürcher
38 Jahre Praxis

Berücksichtigt
die Inserenten als
Frauenblätter

Das gute Besteck



Messerwaren
und Bestecke
Bahnhofstr. 31 Zürich
Tel. 23 96 82

Geschenke die ein junges Paar erfreuen

Leuchter Fr. 39.80
Tête à tête-Service:
Kanne Fr. 14.40
Crémier Fr. 4.50
Sucrier Fr. 6.—
Tasli Fr. 6.40
Messingtablett ab Fr. 25.—
Untersatz Fr. 13.50

SPINDEL
St. Peterstrasse 11 Tel. 23 30 89 Zürich 1

Bieri-Möbel
1897 gegründet
Fabrik in RUGIGEN 4200

Filiale:
Interlaken
Jungfraustr. 38

DIE FRAY IN KVNST VND KVNSTGEWERBE

Kösnacht, Zürich
Kunststuben Maria Benedetti
Seestrasse 160, Tel. 91 07 15
Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

India Store
Frau Eva W. Walter, Zürich 1, Telefon 34 55 00
Schöffelgasse 3
(Seitenengasse Limmatquai 4 & abzweigend)
zeigt aparte und preiswerte Erzeugnisse Indischen Schaffens

Handweberei Flora Gunda Stadler-Stözl SWB
Zürich 8 Florastrasse 41
Möbel- und Dekorationsstoffe für neuzeitliche Innenräume in künstlerisch und handwerklich hochwertiger Ausführung
Kleiderstoffe Bildteppiche

Büste
Das Geheimnis einer schönen Büste
Ist der Titel der neuen Broschüre, welche diesen Monat allen Leserinnen vom Schweizer Frauenblatt gratis offeriert wird. Sie finden darin eine der interessantesten Abhandlungen, welche je veröffentlicht wurde über einen Punkt, welcher 9 von 10 Frauen sehr beschäftigt. Schreiben Sie an:

•Phydroma• Postfach 8, Genf 16, Abt. 9

33% billiger reisen dank der „MERKUR“-Sparkarte
Im Jubiläumsjahr 1955 erhalten Sie für 4 volle Rabatkarten nicht nur 5 Reiseumarken wie bisher, sondern zusätzlich noch eine 6. Jubiläums-Reisemarke.
Kaffee-Spezialgeschäft **MERKUR**

Tapeten A.G.
DEKORATIONSSTOFFE
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30
VORHÄNGE

Hotel Pension Waldegg Wengen
Pensionspreis ab Fr. 12.—
Telefon 3 43 59

SCHAFFHAUSER WOLLE

Zu Fr. 2.- pro Kilo
nehmen wir alte, gestrickte Wollschachen aus reiner Wolle an Zahlung und liefern dagegen die gute Schaffhauser-Sisi- und Spinnerin-Wolle. Verlangen Sie bitte unsere schöne Muster-Kollektion.
Textil-Weibel, Oberwangen 88

SALATZEIT!
Dann nichts Besseres als spanisches Olivenöl. Goldgelb, geschmeidig und weich, 1 kg Dose Fr. 5.60 bei
R. Gänsslen, Delikatessen
Limmatquai 52, Zürich 1

25 Jahre Gipfelstube
Und immer wieder der feine Kaffee-Spezial mit dem Spez. Gipfel in der
Gipfelstube - Marktgasse 18 - Zürich

Jeun Just
Kreuzplatz 2 - Tel. 24 42 33
Zürich 7
Spezial-Geschäft für Vorhänge
bei reicher Stoffauswahl

Tausende von Hausfrauen erfreuen sich des bewährten **GAS-KÜHLSCHRANKES**

Mieten auch Sie einen **Volks-Gas-Kühlschrank**

Mietkauf: ab Fr. 10.- pro Monat • Besuchen Sie unsere Kühlschrank-Ausstellung **BERATUNGSDIENST GASWERK ZÜRICH** Werdmühlepl. 4 Tel. 23 26 03

Pudding jetzt vorteilhafter

Vorteilhafter,
weil das aus einer Tüte sich ergebende Quantum Pudding oder Crème heute dem Bedarf einer Familie besser angepasst ist als früher.

Individueller,
weil Dr. Oetker Ihnen jetzt die Wahl zwischen zwei Arten Pudding-Pulver bietet, das eine für ganz feine, das andere für besonders ausgiebige Desserts.

Sie werden begeistert sein von den neuen Pulvern für Pudding, Flan, Crème

DESSERT EXTRAFIN
ist die extrafeine Sorte mit Agar-Agar-Bindung, welche die zartschmelzenden Flans und die delikaten Crèmes ergibt.
Bekannt ist die einzigartige Qualität, doch neu und grösser ist jetzt die Packung, neu auch der reichere Inhalt.

PUDDING POUR FAMILLES
ist die neue, besonders ausgiebige Qualität. Erstklassiger Stärkepulver steigert den Nährwert, lässt den Pudding schön fest werden, ergibt zartgebundene Crèmes, wunderbar harmonisierend mit jeder Frucht.

mit **Dr. Oetker** wird's immer grade

Fr. -80
"extra fin" ergibt 1/2 l Pudding 1/4 l Crème 3 Sorten: Vanille, Chocolat, Caramel

Fr. -80
"familles" ergibt 1 l Pudding (Vanille) oder 1/2 l Pudding (Chocolat) 1/2 l Crème 2 Sorten: Vanille, Chocolat

Ernst
Guets Brot
Feini Guetzli
ZÜRICH
Hauptgeschäft Seefeldstrasse 119, Telefon 24 77 61
Tea Room Suvretta, Bahnhofstrasse 61, Telefon 23 34 81
Tea Room, Bahnhofplatz 1, Telefon 27 12 03

Leichte, luftige Sommerschuhe
Extrabequeme **SPEZIAL-FORMEN** für starke und empfindliche Füsse

Fein
ab 27.80

in Boxleder braun, beige oder grau
in Sämisch weiss oder schwarz

in Boxcalf rot und hellbraun 37.80
in Lackleder und Sämisch weiss 32.80

Waldler
a 32.80

Spezial-Schuh-Haus Weibel
Zürich 1
Storchengasse 6